

Mein Meister und ich

Von Ina_Kiserhagi

Inhaltsverzeichnis

| | |
|------------------------------------|----|
| Prolog: Prolog | 2 |
| Kapitel 1: Kapitel 1 | 3 |
| Kapitel 2: Kapitel 2. | 7 |
| Kapitel 3: Kapitel 3 | 11 |

Prolog: Prolog

Prolog

Nach einem harten Einsatz, wie die letzten Male zu vor, kamen Selas, Pip und andere Soldaten völlig erschöpft zur Hellsingorganisation zurück. In letzter Zeit wurden die Angriffe von Ghouls oder Vampiren häufiger. Pro Abend waren es jede Menge Aufträge, um sie zu vernichten. Danach kamen sie immer erschöpft wieder zurück.

Selas schleifte sich langsam zu ihrem Zimmer, im Keller. Sie machte die Tür auf und schleppte sich zu ihrem Sarg, langsam machte sie den Sargdeckel auf. Sie wollte schlafen und nichts anderes in diesem Moment. Nur in ihren Sarg und schlafen, mehr nicht.

Als sie schon halb im Sarg lag, stand Alucard in ihrem Zimmer und grinste sie an. „Anscheinend war wieder viel zu tun was?“ fragte Alucard, Selas bekam nur ein nicken zu Stande. „Wenn du ausgeschlafen hast werden wir wieder trainieren damit du nicht aus der Übung kommst!“ und verschwand. Selas fing an zu seufzen, „Auch das noch“ sagte sie und schloss den Deckel ihres Sargs. Sie schlief in wenigen Sekunden ein.

Selas hockte in einem Schwarzen Nichts, sie schaute sich ängstlich um. Sie hörte Stimmen aber sie konnte niemanden sehen, das machte Selas nervös und schaute sich immer wieder um. Vielleicht sah sie doch noch jemanden, aber das war vergebens. Plötzlich hörte sie Schreie und schrak auf, es waren männliche Schreie, dazwischen redeten Frauen, aber konnte man es nicht richtig verstehen was sie sagten, weil sie zu weit weg waren.

Sie hielt es nicht mehr aus, Selas hielt sich die Ohren zu, sie wollte nichts mehr hören. Sie stand auf, langsam schaute sie auf und sah ihren Meister etwas weiter von sich weg, stehen. Selas war erleichtert ihren Meister zu sehen und das zeigte sie mit einem lächeln, sie lief zu ihm, aber sie konnte ihn nicht einholen, nicht mal wenn sie rannte. Er entfernte sich immer weiter weg von ihr.

Plötzlich sah sie Bilder vor sich die ihr irgendwie bekannt vor kamen, aber sie wusste nicht woher. Sie sah wie eine Frau auf einen Pferd saß, dann eine fallende Frau, einen weinenden Mann. Sie verstand nicht was das sollte.

In ihrem Sarg wälzte sich Selas hin und her und wachte schließlich mit einem lauten Schrei aus ihrem schlaf auf. Sie war schweißgebadet und keuchte dabei. „Es war nur ein Traum“ sagte sie zu sich um sich langsam wieder zu beruhigen `Aber was hatte der bitte zu bedeuten´ fragte sie sich in Gedanken. Um ehrlich zu sein Selas wollte es jetzt auch nicht wissen.

Langsam legte sie sich wieder hin und versuchte noch mal zu schlafen.

Kapitel 1: Kapitel 1

Kapitel 1.

Selas wurde durch eine raue, verzerrte Männerstimme aus ihren Träumen gerissen. Mit langsamen Bewegungen zur Seite, sah man ihr an, dass sie aufwachte. Aber sollte sie die Augen öffnen? Oder doch nur zu hören, wer es sein könnte?

Mit einem plötzlichen Zucken, schlug sie ihre Augen auf und blickte in zwei rote, leuchtende Augen die zu ihr runter starrten. Selas entfuhr ein leichter Schreck und fing plötzlich an zu schreien „AAAAHHHH!“ Sie ballte eine Faust zusammen, kniff ihre Augen zusammen und schlug ihm ins Gesicht. Ohne sie wieder zu öffnen, hielt sie ihre ausgestreckte Faust starr nach vorne.

Langsam machte Selas wieder ihre Augen auf und schaute zu der am Boden liegenden Person, die sich nicht mehr rührte.

Es handelte sich um Elvos, der regungslos auf dem Boden lag. Selas Augen öffneten sich weiter als sie Elvos erkannte, „Oh man, war ich das etwa? Es... es tut mir furchtbar leid Elvos!“ entschuldigte sie sich. Aber Elvos reagierte nicht darauf. Allmählich stieg in Selas die Befürchtung hoch, dass sie Elvos aus versehen umgebracht haben könnte. Sie kletterte schnell aus ihren Sarg und rannte die wenigen Meter zu ihm. Sie kniete sich neben ihn auf dem Boden und hob seinen Oberkörper in ihre Arme, Selas rief nach Elvos, aber er reagierte einfach nicht. Ohne auf seine Verfassung zu achten, fing sie an ihn wie wild zu schütteln, in der Hoffnung, er würde wach werden. „Elvos, wach endlich auf!“.

In diesem Moment kam Walter im Keller den Gang entlang, der zu Selas Zimmer führte. In den Händen trug er einen kleinen Eiseneimer, in dem eine Blutkonserve mit kleinen Eiswürfeln lagen. Er blieb vor der Tür zu ihr stehen und klopfte, aber bekam keine Antwort. Also machte Walter die Tür langsam auf. Als er einen flüchtigen Blick rein warf, erkannte er sofort, was sich dort abspielte. Selas schüttelte Elvos wie eine wilde, was ihn in einen Schreck versetzte. Mit schnellen Schritten, nachdem er den Eimer auf den Tisch platzierte, ging er zu den Beiden. „Fräulein Victoria, hören sie auf Elvos zu schütteln“ rief er und schaute besorgt zu den Beiden hinunter. „Aber Elvos bewegt sich nicht mehr! Ich habe ihn sicher mit meinem Faustschlag getötet!“, schluchzte sie zu Walter hoch und sah wieder auf den bewusstlosen Hund nieder. „Das ist doch Unsinn, schauen sie doch“, meinte Walter während er auf Elvos blickte. Selas Blick wandte sich wieder zu dem Hund.

Wenige Sekunden später zuckte eine von seinen Pfoten. Als dies Selas sah, war sie sehr erleichtert „E... Elvos du bist nicht tot, da bin ich aber froh!“ sagte sie und fing an Elvos ihn zu knuddeln. Doch durch ihre Vampirskraft drückte sie ihn zu fest, weshalb er eine erdrückende Mimik hervorbrachte, was sie nicht sah. Er verzerrte sein Gesicht, als würde er jedem Moment sterben. Walter konnte nicht fassen was er sah und mischte sich wieder ein „Fräulein Victoria!“ rief er. Sie schaute wieder zu ihm auf „Was ist?“ fragte sie, aber statt einer Antwort zeigte Walter auf Elvos. Selas wanderte ihren Blick zu ihm und sah in sein Gesicht. Sofort lies Selas ihn mit einem Schreck los und er fiel

wieder zu Boden. Leicht mit den Vorderpfoten zuckend, holte er langsam wieder Luft. „Tschuldige Elvos“, meinte sie und schaute ihm verlegen an. Ihr war es richtig peinlich, was ihm nicht wirklich interessierte, da er wieder atmen konnte.

Wenig später ging Selas zu Alucard zum Training, der schon auf sie wartete. Als sie auftauchte schaute er schon in ihre Richtung und hielt seine Arme verschränkt vor seiner Brust. Ihm stieg ein Geruch in die Nase, den er hasste „Wieso stinkst du nach Hund, Fräulein Polizistin?“ fragte er Selas die nun direkt vor ihm stand und ihn verwundert anschaute. „Weil ich einen Hund umarmt habe, Meister“ meinte sie grinsend, „Dann lass es in Zukunft“ sagte er zu ihr mit ernster Miene. „Ich kann keine anderen Gerüche an dir leiden“ nuschelte er, aber sah weiter Selas an. Sie schaute ihn verwirrt an, sie hatte den letzten Satz nicht richtig verstanden. „Was haben sie gesagt Meister?“ fragte sie nach. „Das du endlich Trainieren sollst! Aber Dalli!“ meinte er nun lauter. „Jawohl!“ antwortete sie und fing rasch mit dem Training an.

Zur gleichen Zeit taumelte Elvos zu dem Oberen Stockwerk, er steuerte auf Schaylas Zimmer zu. Langsam ging er durch die geschlossene Tür und wankte weiter auf das Bett zu, wo Schayla drauf saß und ein Buch las. Sie hatte noch nicht mitbekommen das Elvos ins Zimmer gekommen war. Sie hörte nur ein dumpfes Geräusch und schaute vom ihrem Buch auf. Schayla lies ihren Blick durch ihr Zimmer wandern bis sie am Boden ankam, wo sie den zusammengebrochenen Elvos liegen sah. Elvos murmelt nur was vor sich hin „Nie wieder jemanden wecken!“ aber Schayla wusste nicht was er damit meinte, aber ließ ihn einfach in Frieden und las weiter.

Währenddessen arbeitete Integra unwissend in ihrem Büro an den Akten, bis sie von einem zaghaften Klopfen an der Tür gestört wurde. „Herein“ rief sie und wandte nicht ihren Blick von den Akten weg.

Walter trat in das Büro ein und schritt zu Integras Schreibtisch und blieb davor stehen. Integra schaute von ihren Akten auf. „Was ist den?“, fragte sie ihm, doch er hielt ihr zwei Briefe herüber. „Die sind vorhin abgegeben worden!“ meinte er. Integra nahm die Briefe entgegen und merkte das nicht nur ein Brief für sie war sondern auch einer für Alucard. Sie machte Ihren auf und fing an zu lesen.

Sehr geehrte Lady Integral Fairbrook Wingates Hellsing,

in Namen ihrer Majestät senden wir ihnen eine Einladung zu dem jährlich kommenden Maskenball zu.

Dieser findet an den 21. Dezember 2002 statt. Sie werden um Punkt 8 Uhr Abends von der Majestät erwartet.

Wir erwarten sie beide mit jeweils einer Begleitperson an dem angegebenen Tag und wünschen eine angemessene Bekleidung.

Mit Freundlichen Grüßen Ihre Majestät die Königin

Gez. Königliche Majestät * zensiert *

„Ein Maskenball!“ sagte Integra überrascht. Sie legte ihren Brief weg und schaute auf dem Brief für Alucard. „Wo ist Alucard?“ fragte sie Walter, aber der zuckte nur mit

dem Schultern und meinte entschuldigend, „Tut mir leid, ich weiß es nicht!“. Integra seufzte genervt auf „Entschuldigt Sie mich bitte nun, ich habe noch was zu erledigen“ sagte Walter und verbeugte sich vor Integra. Sie nickte nur und sah wie Walter aus ihrem Büro ging. Sie schaute wieder zum Brief und rief nach Alucard „Alucard!“, aber er kam nicht oder meldete sich nicht. Darauf wurde Integra wütend, stand vom ihrem Stuhl auf, schnappte sich den Brief und stapfte aus dem Büro, den Flur entlang.

Zur selben Zeit auf dem Trainingsgelände, machte Selas Schießübungen und Alucard sah ihr dabei prüfend zu. Während er Selas beobachtete überkam ihm ein ungutes Gefühl, nur wusste er nicht woher es plötzlich kam. Aber er war sich sicher dass er dieses Gefühl nur hatte, wenn seine Herrin wütend auf ihm war. Dies jedoch ignorierte er einfach und konzentrierte sich weiter auf Selas.

20 Minuten später kam Integra auf das Trainingsgelände gestampft. Die Schüsse, die sie hörte verrieten ihr, wo sie als Erstes auf dem riesigen Gelände suchen müsste. Als sie da ankam startete Alucard schon in ihrer Richtung. Er wusste, dass sein Gefühl nicht unbegründet war. Dazu kannte er seine Herrin nur zu gut. Schon vom weitem konnte Alucard sehen das Integra wütend und genervt zu gleich war. Aber das lies ihn unbeeindruckt.

Bevor Integra bei den beiden ankam schaute Selas auf, weil sie ihre Schritte gehört hatte. Sie legte ihre Waffe ab und sah zu ihrem Meister, der zu seiner Herrin starrte. Sie hatte immer das Gefühl das ihr Meister etwas für seine Herrin empfand, das tat ihr einfach weh. Sie wusste das sie was für ihren Meister empfand, sie traute sich nicht es ihm zu sagen. Sie wusste nicht was sie machen sollte, deshalb blieb sie einfach Stumm bei diesen Thema.

Als Integra nun bei denen war, blieb sie erst einmal vor Alucard stehen und hielt ihm einen Brief entgegen. „Nächstes mal kommst du gefälligst, wenn ich dich rufe! Hast du verstanden“ sagte sie, aber Alucard hingegen sagte nichts dazu und starrte den Brief an. Er entnahm ihr diesen und machte ihn auf und las ihn durch. Als er fertig war, schaute er zu Selas, die ihn schon fragend ansah. „Du willst also das Fräulein Polizistin mitnehme“ meinte Integra, als sie seinen Blick zu Selas mitbekam. Selas war sichtlich verwirrt „Ähm.. bei was?“ fragte sie, „Zum Ball der Königin, du wirst mich dorthin begleiten, Fräulein Polizistin!“ antwortete er ihr. „W.. was? Wieso ich?“, „Weil ich es so will“ sagte er und wandte seinen Blick zu seiner Herrin. Selas wusste nicht was sie denken sollte, was sie fühlen sollte. Freude? Angst? Erleichterung oder Verwirrung? Sie sagte nichts weiter und blickte die beiden Stumm an.

„Wen wirst du mitnehmen, auf dem Ball, Herrin?“ fragte Alucard und durchbrach die herrschende Stille. Gewiss hätte er sich diese Frage sparen können, da es nur zwei Personen zu Auswahl gab, aber dennoch schien er sich daran zu belustigen. „Ich werde Schayla mitnehmen!“ kam es knapp von ihr herüber und verschwand so dann wieder ohne das Alucard etwas hätte sagen können.

Darauf wandte er sich wieder Selas zu, die immer verwirrt zu ihm blickte und kein Ton hervor brachte. „Weswegen schweigst du, Fräulein Polizistin?“ fragte Alucard, der ihr schweigen ungewöhnlich fand. In Selas breitete sich ein undefinierbares Gefühl in der Magengegend aus, was sie sich einfach nicht erklären konnte. Sie hatte nicht mal Alucards Frage mitbekommen, da sie zu sehr in ihre Gedanken vertieft war. Langsam

Schritt Alucard auf sie zu und blieb wenige Zentimeter vor ihren Gesicht stehen. „Fräulein Polizistin!“, als er ihren Namen rief wachte Selas aus ihrer Gedankenwelt auf und schaute in Alucards Gesicht. „J.. ja Meister?!“ fragte sie. Aus ihrer Stimme konnte er erkennen, dass Selas leicht verwirrt war. „Kannst du Tanzen?“ fragte er, weil sich seine vorherige Frage schon an Selas verhalten beantwortet hatte.

Als sie diese Frage hörte, starrte sie ihren Meister eine ganze Weile schweigend an. Sie konnte ihn schlecht sagen dass sie nicht tanzen konnte, oder sollte sie es ihm doch sagen? Alucard wartete ungeduldig auf eine Antwort von ihr „Bekomme ich eine Antwort!“, Selas schrak leicht auf „Ja kann ich“, beantwortete sie seine Frage. Selas schämte sich für die Lüge.

„Gut!“ meinte er, dreht sich um und ging ein paar Schritte von Selas weg, bis ihm etwas anderes einfiel. Er blieb stehen und drehte seinen Kopf zu ihre nach hinten „Bevor ich es vergesse, ich würde mich freuen wenn du dich auf dem Ball gut vorbereitest“, Selas gab ihm nur ein Nicken als Antwort, darauf verschwand er sodann.

Kapitel 2: Kapitel 2.

Kapitel 2.

Selas saß in ihrem Zimmer auf einem Stuhl und dachte nach.

Was sollte sie nur machen? Sie hatte ihren Meister angelogen, gesagt das sie tanzen könnte. Aber so war es nicht. Sie wusste das er es auf dem Ball raus finden würde. Aber sie wollte sich nicht ausmalen was ihr Meister dann über sie dachte und reagieren würde. Nur wie sollte sie so schnell tanzen lernen? Und von wem? Ihren Meister konnte sie dabei nicht fragen.

Ihre Gedanken wurden durch ein Klopfen an ihrer Tür unterbrochen. Selas schaute zu Tür und auf ihrem „Herein“ ging die Tür zu ihrem Gemach auf. Pip steckte seinen Kopf in ihr Zimmer und grinste sie an „Wie geht es dir den?“ fragte er. Sie senkte ihren Blick schnell wieder und sagte nichts. Pip hatte ihr gerade noch gefehlt.

Verwirrt schaute er Selas an und kam ganz ins Zimmer und schloss hinter sich die Tür „Ist was passiert?“ fragte er weiter. Er ging auf Selas zu und blieb neben ihr stehen. „Was hast du?“ fragte Pip weiter, „Nichts!“ sagte sie ohne ihn an zu sehen, aber der Söldner wollte nicht locker lassen, er wollte wissen was mit ihr los sei. „Jetzt erzähl schon!“ drängte er sie aber er bekam nur ein „Nein“ als Antwort. „Ich gehe hier nicht eher weg bevor du mir nicht gesagt hast was mit dir los ist“ drohte er ihr. Dies gefiel ihr nicht. Aus diesen Grund begann sie doch, es ihm zu erzählen. „Mein Meister wurde auf einem Maskenball eingeladen und er hat mich als Begleitung gewählt. Nur ich kann nicht tanzen!“. „Weiß es Alucard?“ fragte Pip und bekam als Antwort nur ein Kopf schütteln von Selas.

Pip überlegt kurz und fand schnell eine Lösung und musste anfangen zu grinsen „Ich weiß wie ich dir helfen kann!“ meinte er, Selas schaute ihn verwirrt an „Und wie?“. Sein Grinsen wurde breiter „Ich bringe dir einfach das Tanzen bei!“. Mit ungläubigen Blick schaute Selas Pip an, denn sie glaubte nicht wirklich das Pip tanzen konnte. So sah er nicht aus. „Du kannst.... tanzen?“ fragte sie verwundert. Er nickte. Ihr Blick änderte sich jedoch nicht, ihr war dennoch unwohl zu Mute.

Er merkte ihren ungläubigen Blick, sie zweifelte an ihm. Pip wollte Selas beweisen das er wirklich Tanzen konnte. Es war auch nicht schwer es zu lernen man musste nur die Schrittfolge kennen. „Das Tanzen ist nicht schwer, die Schritte muss man nur kennen. Das ist alles“ meinte er und sagte freudig weiter „Ich zeige es dir, es ist wirklich leicht“. Selas wandte wieder ihren Blick von Pip ab „Nein!“ sagte sie. „Ach komm schon“ sagte Pip und griff dabei nach ihren Händen, um sie zu sich hoch zu ziehen. Selas sträubte sich, sie wollte einfach nicht.

„Jetzt stell dich nicht so an, Selas! Du willst doch Tanzen lernen“ sagte er und verstand einfach ihre Sträuben nicht. Selas schaute ihn an. Sie wusste dass er Recht hatte. Aber ihr war es unangenehm, weil sie noch nie zu vor getanzt hatte. „Okay, wir können es ja versuchen“ sagte sie mit unsicherer Stimme. Pip fing wieder an zu grinsen. Er hatte es endlich geschafft das Selas einsichtig wurde.

Er legte ihre linke auf seine rechte Schulter und seine rechte Hand hielt er auf ihre Hüfte. Dabei nahm er ihre rechte in seiner linken fest. Langsam führte er Selas. Sie schaute unsicher auf ihre Füße, sie wollte von Anfang an alles richtig machen. „Du musst den Tanzpartner in die Augen sehen“ meinte Pip, er wusste das Selas unsicher war. Daher wollte er ihren Blick auf sich richten, damit sie nicht ständig runter schaute. Selas sah zu ihm hoch, aber konnte einfach kein Gefühl finden.

Es vergingen keine 5 Sekunden bis Selas Pip auf dem Fuß trat. Pip jault vor Schmerz auf und packt sein schmerzenden Fuß. Selas schaute ihn mit großen Augen an, ihr war es unangenehm, wie man es bei ihr sehen konnte "Es tut mit Leid, das wollte ich nicht!" entschuldigte sich Selas bei ihm. Er schaut zu ihr auf und lächelte sie an "Ach schon gut, bei so einen kleinen Trampel wie dir kann das mal passieren" meinte er und grinste nun breiter. Als sie das Wort Trampel hörte wurde Selas sauer, wie kam er eigentlich darauf das sie ein Trampel sei? Nur weil sie auf seinen Fuß getreten ist. Das gefiel Selas wirklich nicht als Trampel bezeichnet zu werden, es reichte ihr schon wenn ihr Meister über sie Bemerkungen gab. Pip konnte in ihrem Gesicht sehen das sie über sein Wort etwas säuerlich war. Er wechselte sofort das Thema und griff nach ihrer linken Hand und legte sie auf seine Schulter, seine rechte Hand legte er wieder auf ihre Hüfte und nahm mit seiner linken Hand ihre recht und hielt sie fest.

Nach zwei Stunden gab Pip auf, seine Füße schmerzten wie verrückt. Jedes mal trat Selas ihn unabsichtlich auf seine Füße. Er begriff nicht wieso Selas es einfach nichts schafft mit ihm in Takt zu bleiben. Er setzte sich auf einem Stuhl und rieb sich seinen einen schmerzenden Fuß „Ich gebe es auf du kannst einfach nicht tanzen lernen“ meinte Pip. Beleidigt und Deprimierend schaute Selas zu Boden.

“Was ist den hier los?” fragte Alucard der gerade durch die Wand in den Raum kam. Er hatte vor gehabt ein wenig zu schlafen aber konnte durch Pips schmerzhaften Schreie nicht dem nachgehen. Beide schauten ihn an, “Nichts Meister, überhaupt nichts!” antwortete Selas, mit einem Gesichtsausdruck, als würde sie jeden Augenblick entlarvt werden. Alucard schaute Selas ungläubig an und richtete seine Aufmerksamkeit auf Pip der immer noch seinen Fuß massierte. "Was ist hier passiert?" fragte er Pip, er glaubte Selas Aussage nicht und wollte die Wahrheit von Pip erfahren. Der junge Söldner fing an leise zu seufzen und ließ etwas von seinem Fuße ab, als er in des Vampirs Augen sah. "Es ist einfach Hoffnungslos, ich habe es versucht aber es klappt einfach nicht", beschwerte er sich. Alucard verstand nicht was Pip damit meinte. "Wie?" fragte er genauer "Na unser Fräulein hier!" sagte Pip und schaute zu Selas. Die sah ihn geschockt an, sie konnte nicht fassen das Pip sie verraten würde. Leicht verwirrt sah Alucard zu seiner Draculina, die auf dem Boden blickte, "Wie meinst du das?" fragte er nach. "Selas fragte mich ob ich ihr nicht das Tanzen beibringen könnte, aber das ist bei ihr völlig hoffnungslos!" meinte Pip. Selas blickte ihn entsetzt an. Er hatte es wirklich getan und Alucard erzählt, dass sie nicht tanzen könnte. Sie hatte Angst auf Alucards Reaktion. Pip wandte sich wieder seinem schmerzenden Fuß zu und Alucard schritt langsam zu Selas, die ihn schon nervös an sah.

Er blieb direkt vor ihr stehen und schaute sie eindringlich an. "Stimmt das Fräulein Polizistin?" Selas nickte nur und wich seinen Blicken aus. Nur ein Seufzen war von Alucard zu hören, aber sauer war er auf seinen Draculina nicht, egal ob sie gelogen

hatte und dabei versucht hatte, alles zu verheimlichen. Bei diesen Gedanken musste er anfangen zu schmunzeln. "Dann werde ich dir wohl beibringen müssen, wie man tanzt, junges Fräulein" sagte er mit einem Grinsen im Gesicht. Sofort nahm er ihre Hand. Selas sah verwundert zu ihm auf. Sie verstand sein plötzliches Verhalten nicht. Er hasste doch Lügner und sie hatte gelogen, aber dem war nicht so. Im Gegenteil, Alucard merkt, dass Selas verwirrt war, als er ihren Blick bemerkte, den sie ihm hochwarf. Doch er ignorierte es und legte ihre rechte Hand auf seinen linken Arm und seine linke Hand auf ihre Hüfte. Schließlich fing er plötzlich an mit ihr zu tanzen, als hätten sie nie etwas Anderes getan.

Mit großem Erstaunen stellte man fest, dass Selas ohne Mühe seinen Schritten folgen konnte, ohne dass sie auf seinen Füßen trat, geschweige auf ihre schaute. Pip sah dem Treiben leise zu und war sauer wegen Selas's plötzlichen Talentes: perfekt zu tanzen.

Selas fühlte sich seltsam in Alucards Nähe. Sie war glücklich. Sie wusste aber nicht warum, vielleicht weil Alucard nicht wütend auf sie war? Oder weil er bei ihr ist? Sie wusste es einfach nicht. Viel mehr verwirrend war für sie, dass sie plötzlich so gut tanzen konnte.

Während sie darüber genauer nachdachte, schoben sich vor ihren Augen Bilder. Bilder, die ihr neu waren, aber doch vertraut. Sie fing auch an Musik zu hören, wusste aber nicht woher diese plötzlich herkam. Sie sah vor ihren Augen viele Menschen in einem Saal stehen. Ganz in der Nähe entblößte sich ein großer Saal, der festlich geschmückt wurde und auf deren freier Fläche welche herzlich tanzten. Am Rand stand ein großes Orchester, welches ein langsamen Walzer anstimmte und somit die Herrschaften den Abend versüßte.

Mitten auf der Tanzfläche erkannte Selas ihren Meister der mit einer jungen schönen Frau sich im Raum umherschwang und der Musik im Takt folgte. Er war auch völlig anders gekleidet, wirkte auch anders, als sonst. Selas sah sich die Frau genauer an mit der ihr Meister tanzte. Es war die gleiche Frau wie aus ihrem Traum. Alucards Gesichtsausdruck schien sehr glücklich, was ihr neu war. Abwechseln konnte man ihn Lachen hören, was nur durch ein Lächeln unterbrochen wurde oder ein Gespräch mit der Dame. Es war wahr deutlich sichtbar, sein Lachen, lächeln und auch die lebhaften Gespräche, aber auch die sanfte Aura, die ihm umgab. Selas konnte sich einfach nicht erklären was das Ganze sollte. Wieso sah sie diese Dinge? Warum nur? Sie wollte das nicht sehen, aber wie sollte sie das verhindern?

Alucard sah Selas in die Augen und merkte, dass sie abwesend war. Ihre Augen starrten ihn leer an. Er senkte langsam seinen Kopf zu ihrem Ohr hinunter und flüsterte: "Was hast du Fräulein Polizistin?" Aber er bekam keine Antwort von ihr. Sie reagierte gar nicht. Sorge stieg langsam in ihm hoch um seine Draculina und so stoppte er den Tanz. Aber es kam von ihr immer noch keinerlei Reaktion von ihr. Ihre Augen blieben leer.

Um Selas herum wurde es schlagartig dunkel und sie schaute sich um. Die gesamten Leute waren verschwunden, so wie ihr Meister und die Frau, auch die Musik war verstummt. "Was ist los, wo sind die Menschen und mein Meister?" fragte sie sich, die Antwort blieb ihr jedoch verborgen. Aus der Ferne immer näher kommend hörte Selas eine Stimme die ihren Namen rief "Selas!", sie erkannte die Stimme. Es war die ihres

Meisters. Erleichtert drehte sie sich zu der Richtung, aus der die Stimme kam, aber konnte ihn nirgends sehen. Sie hörte ihn doch, aber warum sah sie ihn nichts? Selas wurde nervös und sah weiter nach ihrem Meister um, aber sah ihn einfach nicht. Alucard, der sie immer wieder rief, sah von ihr eine Reaktion, denn sie fing an zu zucken.

Selas schrak leicht auf und sah sich verwirrt um "Fräulein Polizistin?" fragte er vorsichtig, während sie zu ihm direkt in seinen rot leuchtenden Augen, die sie besorgt anschauten, aufsaß. "Was ist mit dir?" fragte er sie. Selas schüttelte ihren Kopf "Nichts Meister!" sagte sie knapp. Alucard wollte es ihr nicht so recht glauben, aber fragte dennoch nicht weiter und beließ es daher. Mit einem Seufzen löst er sich von ihr und meinte dabei "Du brauchst nicht mehr tanzen zu lernen, wie man eindeutig sehen konnte kannst du es bereits" und war verschwunden. Selas schaute noch eine ganze Weile auf die Stelle wo vorher Alucard noch gestanden hatte. Sie bekam nicht einmal mehr mit, dass Pip schon lange gegangen war. Es war ihr auch egal. "Das nächste mal, wenn du etwas nicht kannst, sagst du es mir, verstanden Fräulein Polizistin?" fragte Alucard sie ihn Gedanken. Selas nickt nur. "Ja, Meister" antwortete sie ihm. Sie verspürte eine große Freude ihn zu sehen und fing an zu lächeln ohne etwas davon zu bemerken.

Kapitel 3: Kapitel 3

Kapitel 3.

21. Dezember

Der Abendhimmel war Sternenklar und der Vollmond warf sein Licht auf die Straßen Londons.

Auf dem Anwesen der Königin passierten Limousinen das Tor und fuhren den Weg bis vor dem Eingang des Hauses hinauf. Die edlen Wagen hielten und adlige, hochangesehene Leute stiegen aus denen aus. Nur wenige Treppen waren bis zum Eingang des Anwesens zu erklimmen. Die Türen des Einganges wurden von zwei Dienern geöffnet, die sich dann beim Eintreten der Gäste verbeugten.

Beim Anwesen der Hellsings wartete Alucard auf seine drei weiblichen Begleitungen. Seine Kleidung bestand aus einem edlen schwarzen Anzug, wo er darunter ein schneeweißes Hemd trug und dazu passende Handschuhe. Am Kragen des Hemdes hatte Alucard sich eine rote Krawatte gebunden. In der Hand hielt er eine goldene Maske, die eine ovale Form besaß. Am Rande dieses Stückes waren blau, grünen Federn befestigt, die dem einen besonderen Glanz verlieh. Seine Arme hielt er verschränkt vor der Brust und wartete geduldig. Als die Standuhr in der Eingangshalle acht Uhr schlug, wandte er kurz seinen Blick darauf und dann wieder zu der Treppe die zum ersten Stock führte. Sie kämen wirklich zu spät zum Ball der Königin, das würde wohl Ärger mit ihr bedeuten. Die Königin hasste es, wenn geladene Gäste zu spät kamen. Langsam fragte er sich wo die Damen nur so lange blieben. Kurzerhand beschloss Alucard nach ihnen zu sehen und heraus zu finden weswegen es so lange dauerte. Er löste sich auf.

Im obersten Stockwerk materialisierte er sich wieder und hörte schon die Stimmen von seiner Herrin und seiner Draculina. Kurzerhand wandte er sich zu den Stimmen um und sah die beiden vor der Tür zu Schaylas Zimmer stehen. Der Hausvampir erkannte, wie sie versuchten mit der sich darin verschanzte Schayla zu sprechen. Wohl weigerte sie sich aus ihrem Zimmer zu kommen.

Langsam kam Alucard den beiden Damen näher, bis er genau hinter ihnen stand "Was ist denn hier los?", fragte er neugierig. Beide drehten sich zu ihm um und sahen ihn direkt in die Augen.

"Schayla weigert sich aus irgendeinem Grund aus ihrem Zimmer zu kommen", meinte Integra nur und richtete ihre Aufmerksamkeit wieder der Tür zu. Erneut klopfte sie an. Wie beim ersten Mal erklang ein lautes 'Nein'. Integra schüttelte nur seufzend den Kopf. Sie wusste wirklich nicht, was sie noch machen sollte, um ihre Schwester aus ihrem Zimmer zu bekommen.

"Kann ich es einmal versuchen?", fragte sie eine tiefe Stimme, die direkt hinter ihr erklang. Ohne ihn nur anzusehen, nickt sie als Zustimmung. So trat Alucard nach vorne zur Tür und klopft daran, wobei gleich wieder ein 'Nein' ertönte. "Darf ich fragen, weswegen du nicht aus deinem Zimmer kommen willst?", fragte Alucard ruhig, „Nein, ich möchte es nicht sagen...“, antwortete sie und wollte ab da kein Wort mehr mit den anderen wechseln.

Alucard musste seufzen. Er wusste, dass sie verdammt Stur sein konnte, eben wie

seine Herrin. So unterließ es sie noch einmal zu fragen.

"Dann tu es doch für mich, für diesen einen Tag. Außerdem wäre es mir eine Ehre euch in einem Kleid zu sehen...", sagte er süßlich, sodass selbst durch die Tür Schayla errötete und ahnen musste, wie er nun sie anlächelte. Sie konnte nichts dagegen tun, aber wusste, dass es seine Vampiraura war, die dies veranlasste. Sollte sie es doch sagen? Oder warten? Ihn etwa enttäuschen?

Sie wusste es nicht. Tief seufzte sie und fuhr sich durchs Haar.

„Mh... ich finde es nicht fair, dass du deine Kräfte dagegen einsetzt“, meinte sie enttäuscht. Er sah verdutzt zur Tür, aber durchbohrte diese mit seinem dritten Auge und blickte in Schayla hinein

„Es ist ein... Reflex“, meinte er leise. Innerlich wollte er die kleine Schayla, wie er sie heute noch so nannte, nicht kränken mit seiner Tat. Aber es war nun einmal geschehen und das konnte er jetzt nicht mehr rückgängig machen. „Jedoch kannst du mir glauben dass ich es ernst meinte, dass ich mich freuen würde, wenn ich dich in einem Kleid sehen würde. Wie du weißt, habe ich dich ja, seid du eine junge Frau wurdest, nie in einem Kleid sehen durftest. Also würdest du mir zu liebe aus dem Zimmer kommen?“, fragte er höflich und mit sanfter Stimme. Stille breitete sich aus. Schayla stand immer noch an der Tür gelehnt und dachte nach. Sie wusste, dass er nie lügen würde. Doch sie war sich einfach nicht sicher, ob sie rausgehen sollte oder doch lieber im Zimmer bleiben sollte. „Schayla“, erklang seine vorwurfsvolle Stimme. Sie sah noch einmal zur Tür und schritt langsam davon weg.

„Warte einen Moment“, meinte sie leise und öffnete ihren Zopf. Sie atmete tief ein, während Alucard ungeduldig wartete. Sekunden später ertönte ein Klicken und die Türklinge wurde nach unten gedrückt.

Gespannt starrten alle Drei zu der sich öffnende Tür. Langsam schritt Schayla aus ihrem Zimmer in den Flur, wo die Anderen bereits auf sie warteten. Ihr Blick war zu Boden gerichtet, sie wollte nicht in die Gesichter der Anderen sehen. Alucard musterte sie eine Weile und lächelte sie zufrieden an.

"Ich habe zwar keine Ahnung, was du hast, aber du siehst in deinem Kleid wunderschön aus.", sagte Alucard zu ihr, wodurch ihr Gesicht eine leichte, rötliche Farbe annahm. "Wir sollten langsam gehen, wir haben uns schon genug verspätet!", meinte er sogleich. Seine drei Begleiterinnen nickten.

Zusammen gingen sie herunter zur Eingangshalle, wo sie ihre Mäntel anzogen, um dann durch die Tür heraus zum bereitstehenden Auto zu gehen. Der Chauffeur hielt schon die Tür für sie geöffnet, sodass sie nur noch einzusteigen brauchten. Die Damen traten als erste in den Wagen. Nachdem Alucard ins Auto gestiegen war, schloss der Chauffeur die Autotür hinter ihm und stieg selber in den Wagen. Sofort startete der Motor und der Wagen fuhr vom Hellsinganwesen in die Richtung des Hauses der Königin.

Im Wagen herrschte Stille. Keiner wagte etwas zu sagen. Alucard wandte seinen Blick zu den drei Damen, die aus dem Fenster des fahrenden Autos sahen. Er betrachtete sich ihre Kleider genauer, wozu er bislang nicht wirklich gekommen war. Seine Draculina trug ein samtrottes Kleid, das mit schwarzen Mustern verziert war. Die Ärmel waren mit einem überlappenden Stoff versehen, das an einem Ring festigt war, den Seras an ihrem Mittelfinger trug. Der Hals wurde vom Stoff bedeckt und der Rücken war dreiecksförmig ausgeschnitten. Vorne am Brustbereich befand sich ein

ausgeschnittenes Loch in Form eines Diamanten. Ihre Maske, die sie in den Händen hielt, war golden gefärbt, sowie mit einem schwarzen Muster verziert. Violettblaue Federn schmückten die Maske und wurden dabei mit einem kleinen roten Stein in der Mitte der Maske befestigt.

Integra war in blau und grün gehalten, wobei das Grün besonders aus dem Kleid hervorstach. Dieses Kleid besaß keine Ärmel, sondern Träger und eine Korsage, die an ihrem Körper eng anlag und ihre Figur wunderbar betonten. Deren Rücken war bis zu den Schulterblättern frei gelegt. Dazu trug sie die farblich passenden Handschuhe, die fast zu ihrem Ellbogen reichten. Integras Maske war in goldenen, orangen und roten Farbtönen gehalten, die eine Form der Sonne besaß. Diese schien einen anzulächeln. Als letztes war betrachtete er Schaylas Kleid, das in zwei verschiedenen Blautönen gehalten wurde. Der helle Stoff wurde größtenteils von dem Dunkleren überdeckt. Am Ende der kurzen Ärmel des Kleides befanden sich Rüschen, die etwas Kindliches an sich hatten und das Kleid so interessanter wirken ließen. Der Hals wurde durch den dunklen Stoff bedeckt, sowie auch von einer goldenen Brosche mit einem blauen Stein, der dies unterstrich. Der Rücken war in ovaler Form ausgeschnitten gewesen, was man nicht leicht erkennen konnte, da sie ausnahmsweise, was selten vorkam, ihre Haare offen trug. Deren Maske war einfach gehalten, in Gold gefasst und mit zwei dunklen grünen Federn verschönert. Am unteren Ende der beiden Federn waren drei orangenfarbene, kleine Steine befestigt.

Alucards Blick ruhte auf Schayla, die sich kein Zentimeter bewegt hatte. Nicht einmal einen Muskel. Am liebsten hätte er doch den Grund gewusst, weswegen sich Schayla in ihrem Zimmer eingesperrt hatte und auf kein höfliches Bitten anfangs heraus kommen wollte. Schayla spürte den Blick von Alucard, sie wandte ihren Blick vom Fenster zu ihm um. Wie auf Stichwort, legte sich auf seinem Gesicht ein dickes fettes Grinsen, das sehr typisch für ihn war.

"Ich mag sie nicht...." Kam es plötzlich aus ihrem Mund. Wie von Zauberhand verschwand sein Grinsen und er sah sie verdutzt an

"Wen oder was magst du nicht?", fragte er genauer nach. Auch die beiden anderen Damen wurden aufmerksam und sahen zu den Beiden.

"Kleider..... ich mag sie nicht", sagte sie mit fast leiser Stimme und wandte wieder ihren Blick zum Fenster in die Nacht hinaus.

"Ist das alles?", hackte er nach. Sie gab da nur noch ein Nicken von sich. Irgendwie konnte es Alucard ihr nicht so wirklich abkaufen, er konnte es sich bei ihrer Älteren Schwester vorstellen, aber bei der kleinen Schayla? Als sie noch ein Kind war trug sie fast jeden Tag ein Kleid, sie mochte diese sogar. "Ich finde es absurd, was du da von dir gibst und kann es dir beim besten Willen nicht glauben, dass du keine Kleider magst!", meinte er mit einer ernsten Stimme und wandte seinen Blick von ihr ab.

"Was ist daran so absurd? Über die Jahre hat sich mein Geschmack, was Kleider betrifft, geändert. Ich fühle mich schlicht weg unwohl in diesen Sachen!!", sprach sie etwas lauter und sah ihn nicht an, sondern blickte weiterhin in die Dunkelheit hinaus. Daraufhin schwieg Alucard. Er musste zugeben, dass sich Geschmäcker nach Jahren wirklich verändern können, aber sie gleich ganz und gar nicht mehr zu mögen und zu hassen, dass war etwas, was Alucard an ihr untypisch fand.

Dieser Wall des Schweigens hielt während der gesamten Fahrt an, bis sie schließlich endlich an ihrem Ziel waren. Der Wagen hielt direkt vor dem Tor des Anwesens der Königin. Eine Wache überprüfte gerade, wer im Wagen saß und ging zum Tor zurück, um diese mit seinem Kollegen zu öffnen. Als diese weit offen stand, fuhr der

Chauffeur den Wagen durchs Tor. Kurz nachdem der Wagen das Tor passiert hatte, schlossen diese das Tor wieder und stellten sich wieder so hin, wie sie vor der Ankunft der letzten Gäste, gestanden hatten.

Es vergingen fünf Minuten bis der Wagen vor dem Eingang des Hauses stehen blieb. Der Chauffeur stieg aus, ging um den Wagen zur anderen Seite, um die Tür zu öffnen. Schayla war die Erste, die aus dem Wagen stieg und draußen auf die Anderen wartete. Langsam stiegen auch Alucard, Seras und Integra aus dem Wagen. Gemeinsam gingen sie die Treppen nach oben zur Eingangstür. Als sie eintraten, kamen Diener an und nahmen ihnen die Mäntel ab. Von einem anderen der Bediensteten wurden sie zum Saal begleitet, wo der Ball stattfand.

Der Ballsaal war prunkvoll und festlich geschmückt, sowie von großen Kristallkronleuchten hell erleuchtet. Die meisten eingeladenen Gäste unterhielten sich miteinander in fröhlicher und aufgeweckter Stimmung, was man ihnen ansah.

"Habt ihr denn schon gehört, das dem Herrn...", sprach eine Frauenstimme.

"Nein, erzählt.", forderte ihre Gesprächspartnerin aufgeregt.

Ein paar Frauen trachten über diesen und jeden und gaben den anderen Damen den neusten Tratsch weiter, den sie dann ihren Ehemännern aufgeregt erzählt. Diese hörten nur halbherzig zu, da ihre Aufmerksamkeit ihrem Gegenüber beanspruchte. Die Männer redeten über Finanzen, Literatur oder gaben mit ihren Frauen und Kindern an, was für Leistungen sie in den Schulen brachten.

Andere tanzten auf der Saalfläche lachend zu der klassischen Musik, die das königliche Orchester spielten, aber auch den althergebrachten Walzer erklang immer wieder von Neuem. Wenige standen am reich gedeckten und geschmackvoll hergerichteten Büffet und aßen einige Kleinigkeiten von den Leckereien. Dabei sahen sie dem Tanzen der anderen Gäste interessant zu. Des weiteren standen in kleinen Gruppen ältere Männer und jüngere Knaben, die sich hübsche, junge Frauen ansahen und über ihre Haltung und Verhalten unterhielten. Einfach wie sie diese jungen hielten und deren Aussehen sie ansprach.

Seras lies ihren faszinierenden Blick durch den großen Raum, hinaus über die Gästen schweifen. Sie hatte sich schon immer gefragt, wie es wohl auf einer königlichen Veranstaltung wäre. Jetzt, wo sie es sah, kam es ihr wie ein schöner Traum vor.

„Wie es mir scheint, erlebst du es zum ersten Mal?!“, schreckte sie eine tiefe Stimme hoch. Die Vampirin sah ihren Meister verschreckt an und nickte zögerlich. Er musste Lächeln. „Du bist nicht die Einzige, die sich unwohl fühlt...“ Sein Blick wich zu Schayla, die mit ihren Händen spielte und teilweise an ihrem Kleid zupfte. Über dieses Verhalten musste er lächeln. Seras sah es und wandte ihren Blick zu ihr. Schayla ignorierte die Blicke und machte fortgehend weiter. Sie konnte solche Arten von Veranstaltungen nicht gutheißen. Es war ihr verhasst, dieses Getratschte und das gegenseitige protzen der Leute. Näher kommende Schritte ließen sie aufsehen, weswegen sie in zwei wütend aussehende Augen sah, die den Vieren näher kamen. Die anderen Drei sahen in die gleiche Richtung, wie die junge Hellsing und erblickten diese Person ebenfalls, die auf sie zukam. Es handelte sich um die Königin, die verärgert über das späte Ankommen der letzten Vier Gäste war.

Die Königin wurde von ihren beiden Bodyguards begleitet, die sich auf beiden Seiten neben ihr gestellt hatten. Sie blieben im selben Augenblick stehen, wie die Königin.

Die Vier vor ihnen verneigten ihren Kopf und konnten sich bereits ausmalen, dass es eine kräftige Standpauke geben würde.

„Was habt ihr euch dabei gedacht, so spät hier zu erscheinen?“, fragte die Königin mit erboster Stimme. Einige der Gäste, die sich in der Nähe befanden, wurden hellhörig und schauten zu dem Lärm. Integra hob ihren Kopf und sah in die Augen der Königin „Es tut uns Leid, wir wurden aufgehalten“, versuchte sie sich zu entschuldigen.

„Was hat euch aufgehalten?“, hackte sie nach. Bevor Integra antworten konnte, mischte sich Alucard in das Gespräch ein.

„Meine Königin, ihre müsstet doch selbst gut wissen, wie es ist eine junge Frau zu sein und kritisch mit ihrem Äußeren zu sein. Mal wollen sie dies, mal das und wenn man ihnen sagt, sie sehen in diesem Kleid fabelhaft aus, bestreiten sie es und bewerfen einen mit Gegenständen.“, sprach er mit einem breiten Grinsen im Gesicht. Integra sah ihn mit einem scharfen Blick von der Seite an. Man konnte ihr ansehen, dass sie nicht gerade begeistert über seinen Kommentar war und ihn am liebsten eine Ohrfeige verpasst hätte. Jedoch versuchte sie sich zu beherrschen, weil es ihr nicht gerade angenehm war, da schon ein paar Gäste zu ihnen herüber sahen. Die Königin dachte erst einige Sekunden nach, dann nickte sie und sah Integra an

„Ich hoffe, dass das nicht noch einmal vorkommt, Lady Hellsing!?!“, sprach sie dies mit einer ruhigeren Stimmlage an. Integra nickt.

„Wird es sicher nicht“ Zufrieden über diese Antwort, nickte die Königin.

„Gut, ich werde mich nun um meine anderen Gäste kümmern.“ Mit diesen Worten verabschiedete sich die Königin von den Vieren und verschwand mit ihren zwei Bodyguards in die Menge. Die Blicke der anderen Gäste wandten sich wieder um und waren wieder in Handumdrehen in ihren Gesprächen vertieft.

„Da hatten wir noch einmal Glück gehabt“, meinte Alucard.

„Ja, aber nur fast!“, sagte Integra und warf Schayla einen bösen Blick zu, die ihren abwandte. „Sei nicht wütend auf sie! Schayla ist in einem wechselhaften Alter und so weit ich mich erinnere, wart ihr in ihrem Alter doch nicht anders, Herrin!“, mischte sich Alucard wieder ein. Integra seufzte genervt auf. Sie musste wirklich zugeben, dass ihr Diener Recht hatte und erinnerte sich an die Zeit, wo sie selber in dem Alter von ihrer jüngeren Schwester war.

„Wir sollten uns lieber unter die Leute mischen.“, sagte sie und wandte sich zum gehen um. Die anderen folgten ihr. Integra war gerade mal wenige Schritte gelaufen, als sie jemand von der Seite ansprach. Sie drehte sich sofort zu der Person um. Ihr Blick war direkt auf das lächelnde Gesicht von Sir Penwood gerichtet. Schnell gelangten sie in ein vertieftes Gespräch und bekam nichts mehr um sich herum mit. Schayla lies währenddessen ihren Blick durch die Menge schweifen, als würde sie nach jemanden Ausschau halten. Seras, die verloren zwischen den Gästen stand, sah zu ihrem Meister, der in ihrer unmittelbaren Nähe stand und sich mit einem anderen Mann unterhielt. Sie dachte darüber nach, ob sie in fragen sollte, ob er mit ihr tanzen würde. Wenige Sekunden vergingen, als sie sich dafür entschied. Langsam schritt sie in seine Richtung und auf ihrem Gesicht zierte sich ein Lächeln der Freude, der mit jedem

ihrer Schritte, indem sie ihm näher kam, breiter wurde.

Jedoch kam sie nicht mehr allzu weit, denn ein plötzlicher Ruck an ihrem Rücken, ließ sie ins Wanken geraten. Dabei fiel Seras fast zu Boden, konnte sich aber noch schnell wieder fangen. Das Lächeln auf ihrem Gesicht verschwand und eine böser Ausdruck machte sich breit. Sie wollte unbedingt wissen, wer sie gestoßen hatte. Als sie in die

Richtung sah, wo ihr Meister sich befand, erblickte sie, wie sich ein paar junge adlige Frauen an ihn heran machten und ihn mit ihren Blicken regelrecht auszogen. Jeder fragte ihn auf einmal, ob er mit ihr tanzen würde. Das ließ in Seras Wut höher steigen, aber sie amüsierte sich innerlich auch. Es wirkte erheblich Amüsant, wie sie sich fast an die Kehle gingen. Ihre Freude hielt jedoch nicht lange an, denn Alucard besänftigte die Damen schnell mit seinen Worten. Sie erkannte, dass er vorschlug mit jeder nacheinander zu tanzen. So nahm er eine Hand von einer Dame und ging mit ihr zur Tanzfläche. Die Anderen folgten den beiden bis zum Rand der Tanzfläche. Enttäuscht und traurig blickte sie auf den Boden und ging in Richtung der Terrasse.

Schayla hatte dies beobachtet und ging der Draculina nach.

„Schay-la!!!“, rief eine ihr sehr bekannte Stimme. Abrupt blieb sie stehen und ein Schauer durchfuhr ihren Körper. Sie wandte langsam ihren Kopf in die Richtung aus der die Stimme kam um. Von der Ferne konnte sie erkennen, dass es ihr nerviger Verehrer Robert Redford war, der mit einem strahlenden Lächeln auf sie zu gerannt kam. Ihre Augen weiteten sich, verzweifelt ließ sie ihren Blick herum wandern, um ihn zu entkommen. Schayla rannte schnell durch die Menge, um ihn abzuschütteln. „Liebling... bleib doch stehen, ich bin es!!! Dein geliebter Robert!“, rief er ihr hinterher und folgte ihr durch die Menge in der sie verschwunden war.

Währenddessen blickte sich Seras auf der Terrasse kurz um und sah, dass sich niemand auf dieser Befand. Sie schritt zum Geländer an dem sie sich mit ihren Händen abstützte. Ihre Augen wichen in dem sternklaren Himmel, wobei sie einen lauten Seufzer ausstieß. Ihre Gedanken schweiften ab. Sie kamen zu ihrem Meister und zu dem Tag, als er mit ihr zum ersten Mal tanzte. Zwar ein Tanz, um zu üben, aber das war ihr zu dem Zeitpunkt eigentlich egal. Ein Tanz war ein Tanz.

Sie war so vertieft in ihren Gedanken gewesen, dass Seras nicht einmal mitbekam, wie jemand auf die Terrasse trat. Die Person sah zu Seras, die Gedankenverloren in den Abendhimmel starrte. Auf seinem Gesicht legte sich ein Lächeln und langsam schritt er zu ihr. Direkt neben ihr kam dieser zum Halt und wandte seinen Blick ebenfalls zum Himmel.

„Ein schöner Abend, findet ihr nicht auch?“, durchbrach er mit seiner Frage die Stille. Seras wurde aus ihren Gedanken gerissen und sah leicht erschrocken zu der Person, die neben ihr stand. Sie musterte ihn. Es war ein junger Mann mit kurzen dunkelblonden Haaren, die nach hinten gekämmt waren. Er trug einen schwarzen Anzug und eine dazupassende schwarze Krawatte. Sein Gesicht zierte eine silberne Maske, die den oberen Teil seines Gesichts, ab der Nase, verhüllte. Sie besaß die Form eines Katzenkopfes. Als er ihren Blick erwiderte, sah sie seine hellblauen Augen, die im Mondlicht den Anschein erweckten, dass sie leuchteten. Der Unbekannte legte seinen Kopf leicht in die Schräge und sah sie fragend an „Geht es euch nicht gut?“, fragte er vorsichtig nach. Als seine Stimme erklang, wurde sie wieder aus ihren Gedanken gerissen. Seras schüttelte ihren Kopf und lächelte verlegen. Ihr war es sichtlich unangenehm, dass er sie regelrecht anstarrte. „Es tut mir Leid, falls ich euch erschreckt haben sollte.“, entschuldigte sich der Mann. Seras schüttelte ein weiteres Mal ihren Kopf

„Nein, ihr müsst euch nicht entschuldigen“, versuchte sie ihrem Gegenüber zu beruhigen. Der junge Mann lächelte erleichtert

„Ich rede hier mit ihnen und vergesse völlig meine Manieren. Mein Name ist Isi Samoru“ Dabei verbeugte er sich vor ihr. „Und wie lautet eurer werter Namen, My

Lady?“, fragte er mit einer höflichen Stimme. Seras wurde leicht verlegen, aber versuchte sich zusammenzureißen, um ihn zu antworten

„Seras.. Seras Victoria“

„Ein schöner Name für einer schöne Frau“, schmeichelte er ihr und umfasste mit seiner rechten Hand ihre Linke und küsste diese. Ihr Gesicht rötete sich und sie fühlte sich sehr von Isi geschmeichelt. Er löste den Griff, um ihre Hand. Beide unterhielten sich über alle möglichen Themen, die ihnen so einfielen.

Im Ballsaal wanderte Alucard durch die Menge der Gäste. Auf der Suche nach seiner Draculina., die er nirgends finden konnte. In ihm machte sich leichte Sorge breit. Wieso war sie nirgends aufzufinden? Versteckte sie sich etwa, weil er mit anderen Frauen getanzt hatte? Das hatte er aber nur gemacht, damit er seine Ruhe vor den hysterischen Weibern hatte. Seufzend suchte er weiter, bis er bei einem Fenster, deren Vorhänge offen waren, stehen blieb und sich kurz umsah. Jedoch keine Spur von Seras. Er verschränkte seine Arme vor seiner Brust und überlegt wo er noch nachsehen könnte.

Ein leises Geräusch in seiner Nähe holte ihn aus seiner Gedankenwelt in die Realität zurück. Er hatte ein leises Niesen rechts von sich vernommen. Sein Blick wandte sich zur Stelle an der er das Niesen gehört hatte, aber sah nur den dunkelroten Vorhang. Diesen musterte er skeptisch und wandte sich ganz dem Vorhang zu. Sein Blick fiel auf ein paar Schuhe, die unter dem Vorhang hervorragten. Wieder sah er den dunkelroten Stoff an. Seine linke Hand erhob sich und griff nach dem Vorhang und zog ihn beiseite. Er blickte in die erschrockenen Augen von Schayla, die ihn mit ihrem Blick anstarrte. Überrascht und auch verwirrt sah Alucard sie fragend an

„Wieso versteckst du dich hinter den Vorhängen?“, drang seine Stimme in ihren Kopf, der sie aus ihrem Schreck weckte.

„Ähm... ich verstecke mich vor einem Kerl.“, antwortete sich zögerlich auf seine Frage. Darauf zog er eine Augenbraue bis zu seinem Haaransatz hoch. Eine Hellsing, die vor einem Kerl wegläuft? Das hatte er wirklich noch nie gehört. Das amüsierte ihn und machte ihn zu gleich auch neugierig. Wer wohl dieser Kerl sei, der sie zum wegrennen verleiten lies?

„Was ist das es für ein Kerl, vor dem du dich verstecken musst?“, hackte er nach und auf seinem Gesicht breitete sich ein Grinsen aus. Schayla Gesichtsausdruck nahm grimmige Züge an

„Eine nervende Pestbeule von Verehrer, der das Wort `Nein´ nicht in seinem Wortschatz besitzt oder gar kennt!“, gab sie brummend als Antwort. Am liebsten wäre Alucard in schallendes Gelächter ausgebrochen, was durch eine laute junge Stimme verhindert wurde.

„Schayla!“, rief dieser ihren Namen. Alucard sah in die Richtung aus der die Stimme des Jungen kam und erblickte ihn auch schon nicht weit entfernt von sich. Wie er seinen Blick suchend durch die Menge lenkte und immer wieder Schaylas Namen rief. Gänsehaut durchfuhr ihren Rücken bis zum Nacken herauf, dabei weiteten sich erschocken ihre Augen und sie atmete scharf die Luft ein. Automatisch griff sie nach dem Vorhang, den Alucard immer noch in seiner Hand hielt. Schayla riss ihn aus seinem Griff und versteckte sich wieder hinter diesem. Alucard, der gespürt hatte, wie ihn der Vorhang aus der Hand gerissen wurde, wandte seinem Kopf zu Schayla um und konnte nur noch sehen, wie sie sich hinter dem Vorhang versteckte. Sein Grinsen wurde breiter bei diesem Anblick. Er hätte sich am liebsten einen Spaß mit ihr erlaubt und ihren Verehrer zu ihr geführt. Leise lachend wandte Alucard sich um und wollte

weiter nach seiner Draculina suchen. Plötzlich blieb er abrupt stehen und sah noch mal zum Vorhang.

„Schayla, hast du gesehen, wo das Fräulein Polizistin hingegangen sein könnte?“, fragte er sie. Sie schwieg kurz und schien zu überlegen.

„Ich habe sie auf die Terrasse gehen sehen ...Jetzt verschwinde endlich!“ Die letzten drei Worte, sprach sie zischend aus. Sie wollte endlich, dass er weg ginge, bevor Redford etwas bemerkte und sie hier fand.

Alucard ging langsam in seine Richtung und sah deutlich, dass auch er seine Richtung einschlug. Nur Sekunden vergingen, als sie einander vorbeigingen. Mit einem kurzen Blick zu den jeweiligen Nachbarn wollte es Redford belassen. Doch Alucards Grinsen enthielt etwas Unerwartetes

„Sie ist nicht mehr weit... und ich glaube... sie erwartet dich...“, sprach er plötzlich und diskret. Er musterte ihn verwirrt und blieb stehen.

„Wie?“

„Na, Schayla!“, grinste er breiter und ging weiter. Redford sah sofort zum Vorhang und erkannte ihre Schuhe. Mit einem Lächeln lief er auf sie zu.

Sekunden später hörte man, wie jemand aufschrie. Alucard dreht sich kurz um und sah wie Schayla vor Redford wegrannte

„Verschwinde Redford!“, brüllte sie. Er rannte ihr mit einem breiten Lächeln hinterher und überhörte ihre Worte.

„Warte doch auf mich Liebling!“, rief er hinter ihr her. Lachend drehte sich Alucard zum Gehen um. Dass sie ihn das nicht verzeihen würde, konnte er sich schon denken, aber diesen Spaß konnte er sich einfach nicht entgehen lassen.

Langsam schritt er zur Terrasse, in der er hoffte seine Draculina zu finden. Als er auf dieser trat, sah er sich erst einmal um und erblickte nur wenige Meter von sich entfernt Seras. Sein lächelndes Gesicht verfinsterte sich, als er die zweite Person bemerkte, die bei Seras war. Die Beiden schienen ihn nicht zu bemerken, was keine große Überraschung für ihn war, wenn sie sich so angeregt unterhielten. Die Beiden so vertraut zu sehen, gefiel ihm nicht. In ihm kroch ein Gefühl hoch, das er nicht wirklich einordnen konnte. Er hatte nur das Bedürfnis dem Kerl seinen Kopf abzureißen und auszuhöhlen. Er würde ihn auch, wenn nötig, diesen Schnösel auf einem Pfahl aufspießen.

Dennoch versuchte sich Alucard zusammenzureißen, um nicht sofort auf ihn los zugehen. Die Beiden unterhielten sich nur und das war es schon. Doch fiel es Alucard schwer sich im Zaum zu halten. Aber wie sich Beide fröhlich unterhielten, machte ihn wahnsinnig. Als dieser Typ auch noch ihre Hand hielt und einen Kuss auf diese hauchte, platzen bei Alucard endgültig die Sicherungen durch.

Mit schnellen und gezielten Schritten ging er auf die Beiden zu und ballte seine Hand zu einer Faust. Bevor Isi reagieren konnte, traf ihn seine Faust ins Gesicht. Er schwankte ein paar Schritte zurück und hielt mit seiner Hand die Stelle und sah Alucard mit verwirrten und zu gleich wütenden Blick an.

„Was soll das?“ Isi versucht sich zu beherrschen und seinen Ärger herunter zu schlucken. Alucard schwieg und sah Isi bedrohlich böse an. Seras sah erschrocken ihren Meister an, der Isi mit verächtlichem Blick anblickte.

„Meister! Was sollte das eben?“, fragte sie ihn mit leicht erboster Stimme. Sie konnte es nicht fassen, wie Alucard sich gerade benommen hatte. Sie verstand nicht einmal, warum er so etwas tat.

Alucard schnappte sich ohne ein Wort zu sagen ihre Hand und zerrte sie von Isi weg.

Für sie war der Griff zu fest, es tat ihr weh. Seras versuchte sich aus seinem Griff zu befreien, was zu ihrem Leidwesen scheiterte. Isi konnte alles nur schweigend beobachten. Er schüttelte fassungslos seinen Kopf und rieb sich die Stelle, wo Alucard ihn geschlagen hatte.

Seras wehrte sich weiterhin, in der Hoffnung, dass sich sein Griff bald lockern würde „Meister, lassen sie mich endlich los! Sie tun mir weh...!“, sagte sie mit lauter gewordener Stimme. Aber er hörte ihr nicht zu. Er ging mit ihr in den Ballsaal auf die Tanzfläche. Ihm war es egal, er wollte nicht, dass er ihr noch einmal zu nahe käme.

Erst als sie sich inmitten der Tanzfläche befanden, blieb Alucard stehen und drehte sich zu Seras um, die ihn verärgert ansah. Dies ignorierte er gekonnt und zog sie näher an sich und lächelte sie gespielt an, um seine angestaute Wut zu übertünchen. Als die Musik zum nächsten Tanz erklang, tanzte Alucard mit seiner Draculina im Takt der Musik. Unfreiwillig ließ sich Seras führen. Warum? Warum schlug er ihrem Gesprächspartner ins Gesicht? Warum zerrte er sie gegen ihren Willen in den Ballsaal und tanzte nun mit ihr?

Sie konnte und wollte es auch irgendwie nicht verstehen, was mit ihm los war. Das Einzige, was sie wollte war weg von ihm zu sein. Aber sein Griff um ihr Handgelenk hatte er nicht gelockert, also blieb ihr nichts anderes übrig.

„Du hältst dich fern von ihm!“, erklang seine Stimme in ihren Ohren, weswegen sie so aus ihren Gedanken gerissen wurde.

„Was...?!“ Sie sah ihn mit fragendem Blick an.

„Du sollst dem Kerl fern bleiben!“, sagte er mit einem Befehlston, den Seras unterliegen musste, aber nicht wollte. Dieses Mal nicht.

„Warum soll ich mich von Isi fernhalten, er und ich habe uns doch nur unterhalten!“, meckerte sie. Alucard warf ihr einen mahnenden Blick zu, der sie für einen Augenblick zum schweigen brachte, aber nicht ihren Blick von ihm abweichen ließ.

„Weil es ein Befehl ist und keine Bitte!“, zischte er ihr zu. Seras konnte nur ihre Nase rümpfen, bei seiner Antwort.

„Ich werde ja wohl mit jemanden reden dürfen, wenn ich will!“ meinte sie mit bösem Gesichtsausdruck, der Alucard nicht gefiel. Er hätte es lieber gesehen, wenn sie ihm gehorchen würde.

„Du sollst mir gehorchen, Fräulein Polizistin!“, sagte er mit leicht verärgelter Stimme und sah sie ebenfalls mit bösem Blick an. Dies schien sie in keiner Hinsicht zu beeindrucken, im Gegenteil, sie grinste ihn frech ins Gesicht

„In deiner Zeit mögen die Frauen ja gesprungen sein, wenn du ihnen etwas befohlen hast, aber heute ist einiges anders, Ich bin selbstständig!“, meinte Seras und grinste ihn weiterhin frech an.

Bei dem Wort `Selbstständig` musste Alucard nur innerlich Lachen. Sie und selbstständig? Das konnte er nicht glauben. Auf seinem Gesicht legte sich ein breites Grinsen auf und sofort holte er schon zum Gegenschlag aus, um seine Draculina jetzt eins auszuwischen, damit ihr das Grinsen verging.

„Du... du und selbstständig?“ Ihr Grinsen nahm langsam ab und sah ihn schweigen an „Du kannst nicht einmal selber Blut trinken, wie kannst du da selbstständig sein?“, fragte er sie sichtlich amüsiert. Seras war eindeutig das Grinsen vergangen. Sie hasste es, wie er sie zu Witzfigur machte.

„Du bist nichts als ein Egomane... genau deswegen denkst du auch, das bei deinem Charme jede Frau weich wird...du kannst mit glaube, dass es mich kalt lässt, du verkommener Eunuch!“, zischte Seras ihm zu. Als Alucard das aus ihrem Mund hörte,

wandelte sich sein Grinsen zu einem erbosten Gesichtsausdruck um.

„Wie war das?“ Er hatte sie wohl überhört. Wieder legte sich auf Seras Gesicht ein triumphierendes Grinsen und nur zu gerne wiederholte sie es für ihren Meister.

„Dass ihr ein verkommener Eunuch seid, deren Charme mich eiskalt lässt, sagte ich Meister!“ Ihr gefiel es wie sie sein Ego verletzte, wie sie seinen Stolz verletzte. In ihm kroch die Wut hoch, diese Frau machte ihn wahnsinnig. Erst flirtete sie mit einem schnöseligen Schönling und nun beleidigt sie ihn auch noch.

„Das musst mir gerade ein Flittchen sagen, dass mit jedem Schönling flirtet und sich von denen ins Bett zerren lässt“, meinte er mit laut gewordener Stimme, sodass die Leute die in der Nähe der beiden Tanzenden standen zu ihnen blickten und von ihnen abstand nahmen.

Seras sah ihren Meister wütend an und kochte innerlich. Sie erhob ihre Hand und gab ihm eine kräftige Ohrfeige.

„Das wirst du mir büßen, solch eine Sache zu behaupten, ich dachte du wärst ein Gentleman, aber da habe ich mich wohl schwerstens bei dir getäuscht. Du bist ein Bastard, Ein Ego von einem Arsch!“, zischte sie ihm böse zu und drehte sich abrupt zum gehen um. Alucard blieb regungslos stehen und sah ihr nach wie sie in der Menge verschwand. Ein paar Leute sahen ihr nach, bis Seras nicht mehr zu sehen war. Sodann blickten sie zu Alucard, der sie mit einem bösen Blick verscheuchte.

Seras schritt die Treppen vom Eingang des Hauses runter. Dabei konnte sie nicht verhindern, dass ihr ein paar Tränen ihren Weg über ihre Wangen bahnten. Sofort wischte sie diese weg, aber es folgten weitere und ein Schluchzen konnte sie auch nicht unterdrücken. Das ihr Meister so über sie dachte, tat ihr sehr weh. Wie konnte er das nur denken?

Je mehr sie darüber nachdachte, kam ihr mehr Fragen auf. Sie wollte auch nicht warten, bis die Anderen raus kämen. Und gewiss wollte sie ihrem Meister nicht mehr begegnen. Langsam schritt sie zum Tor und beruhigte sich auch ein wenig.

Als sie noch wenige Meter vom Tor entfernt war, vernahm sie hinter sich Schritte, die mit hohem Tempo auf sie zukamen. Ihr Meister konnte es nicht sein, die Schritte klangen leichter, als seine. Sie wandte sich in die Richtung aus der diese kamen und konnte sehen, wem diese gehörten.

Schayla, die wenig später nach Seras aus dem Königshaus kam, hatte sie schon vom weitem entdeckt und wollte sie einholen. Was ihr auch gelungen war. Seras sah sie fragend und gleichzeitig verwirrt an

„Was machst du hier draußen?“ Ihre Stimme klang noch ein wenig verweint, was Schayla lieber überhörte.

„Ich... öhm... ich wollte einfach nach Hause. Integra wollte noch nicht gehen, also wollte ich zu Fuß zurück.“, stammelte Schayla herum. Seras konnte es ihr nicht abkaufen. Doch wollte sie es wissen? Letztendlich ließ sie es, Schayla nach dem genaueren Grund zu fragen, wo sie schon selber genug Probleme hatte. „Wo willst du hin?“, hörte sie ihre Stimme und ließ sie in ihre Augen schauen.

„Ich wollte auch zum Hellsing anwesen zurück“, sagte Seras mit leicht leiser Stimme und wandte sich wieder zum Tor zu. Sie ging, was die jüngste Hellsing ihr gleichtat.